

Ракмат – Mein Praktikum in Bischkek (Kirgisistan)

Mein Name ist Jannik Rosenstengel, ich bin 23 Jahre alt und studiere derzeit im sechsten Semester (Deutsche Sprache und Literatur B.A.) an der Philipps-Universität in meiner Heimatstadt Marburg an der Lahn. Im Rahmen meines studienbedingten Praxismoduls >>Deutsch als Fremdsprache<< hatte ich zum Ziel, als Praktikant in einer einschlägigen Einrichtung tätig zu sein. Nach einer ausgiebigen Recherchephase stieß ich auf der Website eines deutschen Verlags auf einen Verweis, der zum LOGO e.V. führte. Eine Institution, die zum Zeitpunkt nach Praktikanten und Praktikantinnen suchte und an Einsatzorte im zentralasiatischen Kaukasusgebiet vermittelte. Meine Bewerbung wurde relativ schnell beantwortet und eine Stelle wurde mir in Aussicht gestellt. Ich entschied mich für einen Platz an der Kyrgyz National Agrarian University in Bischkek der Hauptstadt Kirgisistans, um dort für acht Wochen einen Deutschkurs zu leiten.

Nach einer langen Anreise von Frankfurt über Moskau, landete ich am 15. Februar am Flughafen Manas in Bischkek. Das Praktikum startete offiziell am 17. Februar und somit hatte ich die Möglichkeit, mich noch ein wenig bei meiner Gastfamilie einleben zu können. Mein Gastbruder Bolotkhan lebte gemeinsam mit seiner Mutter unweit des Uni-Hauptgebäudes in einer gemütlichen 2-Zimmer Wohnung eines Mehrfamilienkomplexes. Für die Dauer meines Praktikums wurde die generelle Wohnsituation allerdings ein wenig umstrukturiert und wir wohnten ungefähr 20 Minuten außerhalb des Stadtzentrums bei der Oma meines Gastbruders, da sie ein etwas größeres Grundstück behaute und man mir dort auch eigene Räumlichkeiten zur Verfügung stellen konnte. Nach einer größeren Vorstellungsrunde bei der ganzen Familie, auch in Verbindung mit unzähligen Köstlichkeiten der kirgisischen Küche und einer Flasche Weinbrand, endete das Wochenende fernab des gewohnten Umfelds mit einem wunderbaren Gefühl der Dankbarkeit. Dankbar für einen Empfang, der nicht fürsorglicher und liebevoller hätte sein können. Um diese Dankbarkeit auch deutlich machen zu können, war die erste Fremdsprachenvokabel schon bald ein fest verankerter Bestandteil meines Wortschatzes. Paxmat (Rahmat) - Danke. Der erste Tag meines Praktikums begann mit einer umfangreichen Einführung in die Abläufe des normalen Universitätsbetriebs. Auch meinem Kollegium wurde ich an dieser Stelle bekannt gemacht und man überreichte mir die Schlüssel für meinen Arbeitsraum, der auch gleichzeitig mein medial sehr gut ausgestatteter Klassenraum war. Um 14 Uhr eines jeden Werktags startete mein Unterricht mit der ersten Arbeitsgruppe. 120 Minuten pro Unterrichtseinheit und drei Klassen täglich - so sollte sich mein Praktikumsalltag für die nächsten zwei Monate gestalten. Insgesamt neun Arbeitsgruppen, mit unterschiedlichen Sprachniveaus nach aktuell geltendem Referenzrahmen (A1, A2 und B1), besuchten meinen Deutschunterricht. 6 A1 Gruppen jeweils einmal pro Woche, 2 A2 Gruppen und eine B1 Gruppe jeweils dreimal pro Woche. Die Schwerpunkte meiner Arbeit im

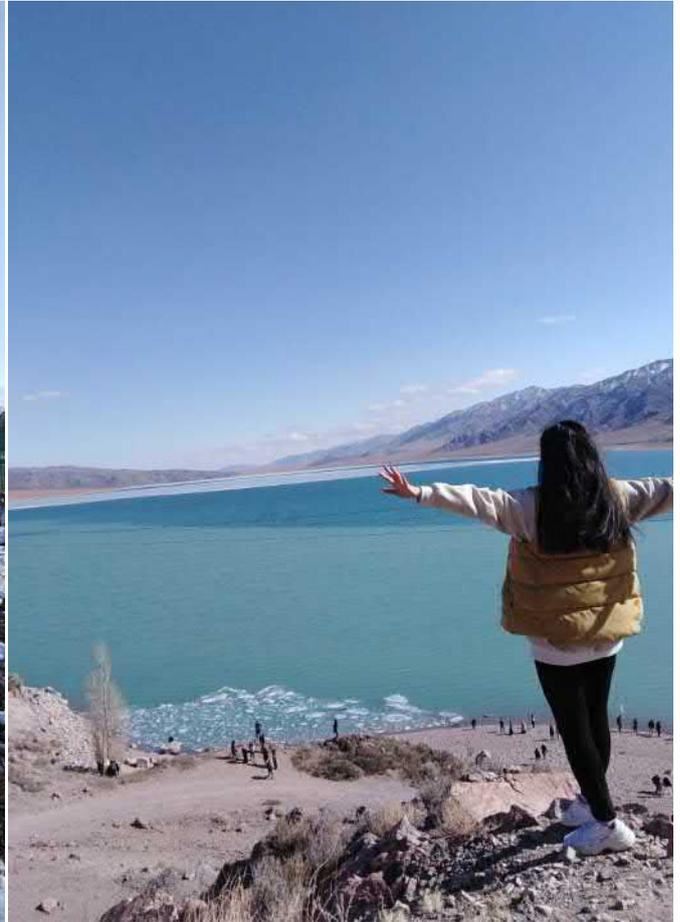
Fremdsprachenunterricht setzte ich auf methodisch-didaktische Herangehensweise in den vier kommunikativen Fertigkeiten Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben sowie in den Bereichen Landeskunde-, Wortschatz- und Grammatikvermittlung. Ein von mir zuvor ausgearbeitetes Unterrichtskonzept auf fachdidaktisch fundierter Grundlage ermöglichte mir einen angenehmen Einstieg ohne Leistungsdruck und stressähnliche Vorkommnisse. Aufgrund einer Vielzahl hochmotivierter Kursbesucher, verliefen die Lektionen auf angenehme Weise. Auch die durchschnittliche Kursgröße von ungefähr zehn Personen ermöglichte oftmals eine individuellere und effiziente Förderung. Abseits der Universität bemühten sich viele meiner Studierenden um das Thema meiner Freizeitgestaltung, was zu unvergesslichen Erlebnissen und manchmal auch wilden Abenteuern führte. Reiten durch scheinbar endlose Steppenlandschaften vor einer niemals schwindenden Hochgebirgskulisse mit glitzernden Schneelandschaften, türkisfarbenen Seen und einer außergewöhnlichen Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Ökosystemen.

Im Laufe meines Aufenthalts entwickelte sich die noch immer prekäre Angelegenheit mit dem Coronavirus zu einer größeren Problematik. Die mediale Präsenz der Pandemie blieb auch von der kirgisischen Regierung nicht unbemerkt, was zu prophylaktischen Schließung aller öffentlichen Gebäude führte und mein Praktikum vorzeitig beendete. Der eigentliche Rückflug am 21. April wurde seitens der Fluggesellschaft gecancelt und ließ eine trübende Ungewissheit in mir aufkommen, was bestimmt auch daran lag, dass die darauf folgenden Maßnahmen gefühlt im Stundentakt reformiert wurden und somit ein Rückflug nicht garantiert werden konnte. Exakt 24 Stunden vor der endgültigen Schließung des Flughafens in Bischkek konnte ich eine letzte Notlösung ergreifen und bekam ein Ticket nach Berlin Schönefeld. Auch wenn ich meinen Dienst im Praktikum durch diesen tragischen Umstand verfrüht quittieren musste, war diese Zeit in jeglicher Hinsicht eine persönliche Bereicherung, an die ich mich mein ganzes Leben erinnern werde. Dieser kulturelle Austausch war eine wirklich wertvolle Erfahrung und ich bin dankbar für jeden Moment, den ich in diesem Land erleben durfte. Dankbar für diese hingebungsvolle Lebensart der kirgisischen Familien, die ich kennenlernen durfte und mich bedingungslos in ihren Reihen aufnahmen, sodass ich mich als Enkel, Sohn und Bruder fühlen durfte. Dankbar für das Vertrauen. Dankbar für diese Chance. Ich komme wieder.

Danke – Paxmat



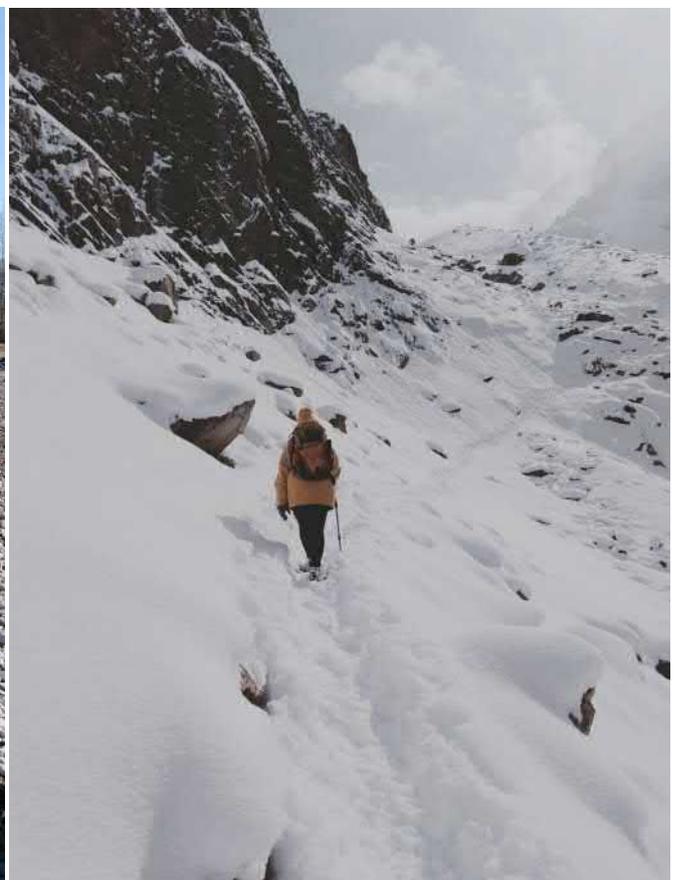
Täglicher Blick aus dem Stadtbereich auf das Tian Shan Gebirge



Orto-Tokoy Reservoir



Flussbett Kök-MoynokEki



Ala Archa Nationalpark, auf 3800m Höhe



Kök-MoynokEki



Zuhause mit meinem Gastbruder Bolotkhan in
traditioneller Männertracht



Unterrichtsalltag, Einführungspräsentation



Hauptgebäude der Kyrgyz National Agrarian University



Umgebung von Naryn